

Batumi Open 01.-12.07.2017 + Reisebericht Georgien

Fotos und Text: Martin Böhm

Die Vorbereitung:

Aufmerksam geworden durch Bekannte im schachlichen Freundeskreis, entschieden wir uns dieses Jahr für ein „exotisches“ Turnier in Batumi (Georgien). Jeder fragte mich zweifelnd, was läßt sich in einem ehemaligen Staat der Sowjetunion schon entdecken, also schafften wir uns erst mal den empfohlenen (einzigen ?) Reiseführer aus dem Trescher-Verlag an (s. lesbare Übersichtskarte).



Uns fiel auf, daß deren Schrift sich komplett vom lateinischen unterscheidet, die englische Sprache nur in der jungen Generation einigermaßen gesprochen wird, unser russisch sich auf wenige Worte beschränkt, u.v.a. Probleme. Für den Fall, daß wir ein Miet-Auto nehmen sollten, folgte die Anschaffung einer Geographischen Landes-Karte von Reise-KnowHow, mit Hilfe der APP „Here we go“ (funktioniert Offline mit GPS) wollten wir uns des Weges versichern, wenn die Ortschaften und Straßen nicht lesbar dargestellt wären.

„Google maps“ war nur tlw. hilfreich, versagte bei der Suche von Straßennamen (nur tlw. lateinisch angegeben) im weiteren Suchumfang von Städten und auf Land, wir staunten jedoch über Angaben und Bilder zu dieser Wolkenkratzer-Stadt Batumi am Schwarzen Meer; wie später zu erfahren, bauten Araber, Russen und Amerikaner mitten in die sozialistischen Ruinen im Zentrum einige Hotel- und Appartement-Wolkenkratzer hinein, um ihren Landsleuten u.a. Gelegenheit zum Glückspiel zu bieten, nahezu alle großen Hotels (Sheraton, Intourist, Radisson Blue, Piazza Boutique u.v.m.) haben eigene Spielkasinos, schätze die Anzahl auf über 30 !

Das subtropische Klima in Batumi, aber auch im gesamten flachen Land mußte bei der Planung berücksichtigt werden, ebenso die Kühle im kleinen und großen Kaukasus, wo Höhen auf der Straße bis in 2500m erreicht werden können.

Im Turnier meldeten wir uns per mail an, und setzten die Startgebühr im Einverständnis aus, da die Bank-Überweisungen ins (europ. und ausser-europäische) Ausland stets aufwendig sind. Ebenso wandten wir uns an die liebenswürdige und geduldige Turnierleiterin Marika Japaridze, die englisch ausreichend gut in Wort und Schrift beherrscht: da die Antwort nach dem Spiellokal etwas unklar aber immerhin ortseingrenzend war, vertagten wir die Klärung bis vor Ort. Die Internet-gesuchten Flugverbindungen waren eine Katastrophe: tlw. hätten wir bei einer realen Flugzeit von 3h Aufenthalte bis über 24h gehabt, entschieden uns daher für die „sichere“ Lufthansa im Direktflug München → Tiflis (Tbilissi), leider zuerst von Frankfurt → München mit einer Gesamt-Reisezeit von etwa 8h, allerdings beide Flüge in den frühen Morgenstunden. Natürlich es gibt auch Billig-Airlines, wie bspw. die ungarische „Wizz-Air“, die für die Hälfte des Flugpreises von einem deutschen Nebenflughafen nur an wenigen bestimmten Tagen in der Woche fliegt, darauf verzichteten wir.

Mit „Expedia“ fanden wir ein relativ günstiges Hotel (€70.- p.d. incl. Frühstück für 2 Pers.) in Tbilissi (mit freiem WLAN), buchten schon mal 2 Nächte, die Folgenächte in Batumi während des Schachturniers ebenfalls „blind“ und ließen den zeitlichen Rest offen.

Vor Ort:

Am Flughafen Tbilissi fielen wir prompt auf die ersten Kostenfalle der „Taxi“-Fahrer rein, zahlten etwa das 3-fache des ortsüblichen Tarifs, entspricht etwa unserer Preiskategorie. Das passierte uns aber nur einmal, danach kannten wir die Tarife und handelten im Voraus um die entsprechende Marge.

Der Durchschnitts-Georgier nicht nur im fortgeschrittenen Alter liebt „Khinkali“, Mehlteigtaschen, die zum fleischig-würzigen Inhalt im Verhältnis 10:1 stehen und „Khachapuri“, teller-große Weizen-Kuchen mit Käse-Inhalt „Sulguni“, was zu üppigen Körperformen führt, mit geschätzten Gesamtgewicht von über 120kg bei geringer Größe, nicht umsonst ist es eine der dominierenden Rugby-Nationen ☺. Lokale Brauereien erzeugen u.a. das Bier „Zedazeni“, der Wein ist großartig und wird in Kachetien angebaut, trockener Rotwein heißt „Saperavi“, halb-trocken „Kindsmarauli“, der weiße „Rkatsiteli“.

Auffallend die Ehrlichkeit und Hilfsbereitschaft der Menschen im allgemeinen, nie hatten wir das Gefühl von akut drohender Kriminalität. Georgier strahlen Ruhe und Gelassenheit aus, die sich nur gelegentlich wortreich entlädt. Kinderlieb und anspruchlos sitzt man in den „Marschrutki“, Mini-Busse, die sowohl in und zwischen den Städten verkehren, Nachteil: hier wird kein englisch gesprochen oder verstanden. Man muß die Linien, in arabischen Ziffern groß angeschrieben, kennen, um sich in der Stadt zu bewegen, bereitet die Fix-Gebühr von Lari 0,80/1,20 für 2 Pers. vor, für eine Strecke von ca.5km. Der Lari (GEL) wird z.Zt. gehandelt bei etwa 2,72 für € 1.-

Bettelei gibt es mehr in den reichen Städten, auch sollen Rentner und Alte besonders unter Armut leiden, jeder andere verdient das nötige Geld, wie es scheint, hauptsächlich im Tourismus. Im Hotel war jeder hilfsbereit, der Kofferträger erwartet kein Trinkgeld, die Rezeption vermittelt ehrliche Taxi-Fahrer mit ortsüblichen Preisen, die Reiseführerin lehnt erstaunt ein Aufgeld ab !

Für ein üppig bemessenes Essen für zwei mit Getränken (Bier+Wein+Espresso) zahlt man etwa €20.-, die Erkenntnis setzt sich durch, nur 1 Essen für 2 Personen mit einem grünen Gurken/Tomaten/Oliven-Salat, und frischem Fladen-Brot zu ordern, reicht aus.

Der Strand in Batumi sah nicht sehr verlockend aus, steile Einstiege auf bis zu Handflächen-großen Kieselsteinen verursachten ordentliche Pein, es sei denn, man hat Kunststoff/Gummi-Schuhe mit. Strategisch bestens am Schwarzen Meer gelegen, ein wichtiger Umschlag-Hafen für Öl, Gas, und jede Art von Gütern (besonders georgischen Wein, Autos aus Deutschland, usw.), West↔Ost. Die Nachahmung der westlichen „beach-party-Strategie“ führte zur Dauerbeschallung, jeden Tag wurde Musik in ordentlicher Lautstärke von 10.00Uhr morgens bis exakt 24.00Uhr gemacht: wir hatten das Hotel „Four Colours“ am Piazza-Platz eben „blind“ gebucht.

Da nachmittags ab 15.00Uhr meist Schach gespielt wurde, ließ sich das ignorieren. Das TN-Feld bestand in meiner ELO-Gruppe > 2200 aus Nachwuchsspielern im Alter ab 12 etwa, gewürzt mit IM und GM aus Ländern GEO, UKR, UZB, AZE, RUS, ARM, EGY, TUR, usw., Spielern aus Kuwait und einem TN aus Deutschland, zugleich der älteste Spieler ☺, der ziemlich Federn ließ, mein schlechtestes Open-Ergebnis jemals mit 2,5/9, allerdings einen IM geschlagen. Konzentration, Fingerfehler und ZN-Folgen brachten mich immer wieder um die Früchte meiner scharfen, verpflichtenden Partie-Anlage, zu zäh wurde hier verteidigt. Petra hatte mit ihrer relativ hohen ELO-Zahl in der C-Gruppe gute Nachwuchs-Gegner, und machte immerhin 3/9 ! Details findet man in den links...

http://calendar.avekont.cz/3rd-international-chess-festival-batumi-municipality-cup-2017_1392
das End-Klassement mit allen Infos siehe auch <http://www.chess-results.com/>

Unser cash-Guthaben von €1000.- reichte für 2,5 Wochen gut aus, die vielen Wechselstuben sind überall präsent, sowohl in Tbilissi (1,4Mill.), Kutaisi (200Tsd.) und Batumi (100Tsd.), den 3 größten Städten Georgiens. In Hotels zahlt man mit VISA-Kreditkarte, muß aber seinen PIN-Code kennen. Ein Tour-Bus-Unternehmen in Tbilissi bietet Stadtrundfahrten in englisch (Kopfhörer) an, gleichermaßen Touren an alle wichtigen Sehenswürdigkeiten des Landes, leicht möglich, da die Autobahn Tbilissi/Schwarzmeerküste hohe Geschwindigkeiten zulässt.

Die Passage Batumi/Akhaltzikhe/Borjomi buchten wir individuell, da man 4-Rad-Antrieb braucht. Die Gebirgs-Straße ist zwar gelb eingezeichnet, aber in ekelhaft-löchrigem Schotter-Zustand (es war gut, die nicht selbst befahren zu müssen). Fahrrad-Touristen aus der Schweiz und Usbekistan wagten es. Auf dem Pass 2025m (kleiner Kaukasus) leben Menschen nur für wenige Monate, danach schneit es bis 6m Schnee-Höhe, eine Ski-Liftstation mit Hotel ist im Bau, im Tal werden mehrere Wasserkraftwerke gebaut, sowie ein Tunnel mit Schweizer Hilfe: der Fortschritt ist auch hier offensichtlich. Kühe sind „heilig“, aufgrund der steilen, bewaldeten Tal-Wände können sie nur am Straßenrand grasen, Unfälle durch Kuh-Herden mitten auf der Straße passieren daher immer wieder mal.

Professionelle Fahrzeugführer rasen ordentlich, beherrschen jedoch ihr Metier. In der Stadt verhalten sie sich die meisten defensiv, sobald man Handzeichen zur Überquerung von großen Straßen und Zebrastreifen gibt, wird gestoppt. Sogar Radar-Kontrollen werden angedroht ☺. Autos aus deutschen Landen sind die Regel, ob mit oder ohne Schaden, teure Mercedes und BMW sind bevorzugt, mit der Ersatzteil-Beschaffung hapert es noch, fällt ein technisches Detail aus, bleibt es ohne Reparatur.

Als Sehenswürdigkeiten sind (Höhlen-)Klöster aus dem 10.Jahrhundert, Burganlagen, Weinbau-Gebiete, Naturbäder, Nationalparks, Brücken in Mittelalter-Bauweise, Wasserfälle und die hohen schneebedeckten Berge des kl/gr. Kaukasus, Altstadt Tbilissi, usw. gefragt.

Fazit:

Ein gewagtes Unterfangen, Schach-Turniere (OPEN) in nachgewiesen superstarken Schach-Nationen erfolgreich spielen zu wollen !

Der wertvollere, vorrangige Aspekt bei dieser Entscheidung war der ethnisch-kulturelle Informationsgewinn über Land und Leute, was hat sich in jedem Fall gelohnt hat, uns gefiel es sehr gut !

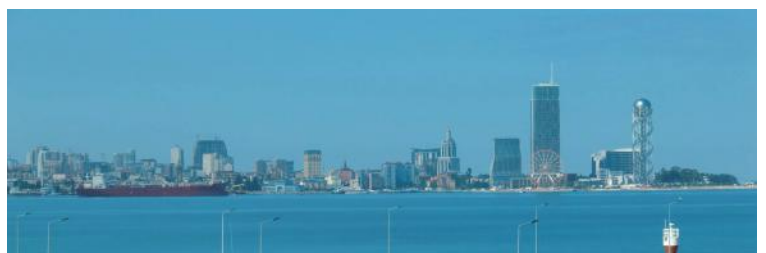
Bilder aus dem Turniersaal, sowie Partien/Diagramme:



So sieht die wunderbare georgische Schrift aus, ein Glück, daß man englisch als Lese-Variante hat...☺



Witzigerweise traf ich später auf GM Kekelidze, der jahrelang in Deutschland gewirkt hat (links im Bild). Klimaanlage im Saal lief auf Hochtouren bei T = 30...35°C außen



Die Skyline von Batumi vom Turniersaal aus...!

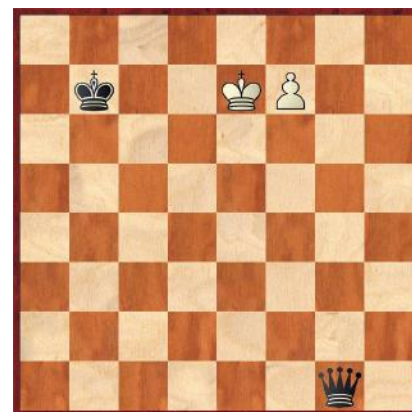
Gute Partie-Qualität ist leider Mangelware: Petra hat verzichtet, ich stelle meinen Sieg gegen IM Shalamberidze (Elo 2392) vor... Ansonsten dominieren gravierende ZN-Fehler !

Shalamberidze (IM)-Böhm 0:1



Dieses Qualitätsoffer brachte der IM gerne aufs Brett, wenn Schwarz nicht genau spielt, gerät er sehr bald in eine Verluststellung, jedoch **19.Tad8** ! erst brachte ihn zum nachdenken, denn auf geplantes Lf4 folgt Ld4...Zugfolge **20.Lf4 Ld4, 21.Lxc7 Td7, 22.b6 axb6, 23.cxb6 Lxb6** mit Chancen auf ein haltbares Endspiel...

Später ergab sich diese Position, rechts: Schwarz am Zuge spielt **54.Dg7 Ke8, 55.Kc7** und Weiß gibt auf !
Meine einzige konsequente Partie !



Böhm-Kamadadze (ELO 2210) 0:1



In der 9.Runde hatte ich mir einige Vorteile erspielt, dem Gegner den weißen Läufer abgenommen, und er hatte auch mit 10 Min. weniger Zeit zu kämpfen, aber er deckte einfach immer alles, sein letzter Zug **29. Lf8** ? Ich war so fixiert von der weißen Diagonale a2-g8, und zog **30.Da2** ?, worauf er mit einfachem **e4** die Läufer-Diagonale schloß, von diesem Schock (dies zu übersehen) erholte ich mich nicht, haderte und verlor durch Figuren-Einsteller !! Grausam...

Variante **29. Lf8, 30. Dxe6 Dxe6, 31.Ld5** und Schwarz kann aufgeben ! Solch einfaches nicht mehr sehen zu können, erscheint mir altersbedingt, anders kann ich es mir nicht erklären...

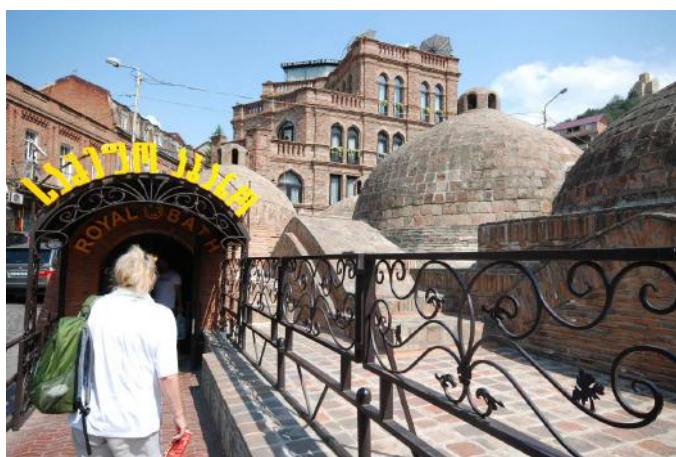
1.Station TBILISSI:



Blick vom Maidan-Platz: Tiflis mit ehemals persischer Festung Narikala, Altstadt mit holzgeschnitzten Balkonen, üblich in georgischen Großstädten sind Bergbahnen als Aufstiegshilfe.



Das Marionettentheater von Resa Gabriadze in der Altstadt, unten im schiefen Turm können Tickets gekauft werden.



Die Oreliani-Bäder, die Tolstoi, Dumas, Puschkin schon „gesehen“ haben, und viele andere...Schwefel, Eisen und Wasserdampf... leider zu heiß am letzten Urlaubs-Tag, Besuch sei empfehlenswert





Der Fluß Mtkvari durchschneidet Tbilissi, sein unverwechselbares Wahrzeichen, danach richten sich alle Straßen, Brücken, Anlagen..



Essenskultur

oben:
„Ojapuri“, ein Kartoffelgericht, sehr schmackhaft, mit Kräutern, Knoblauch und Zwiebeln, dazu Grillfleisch...

links:
„Khinkali“ mit würziger Fleischfüllung, und „Lobio“, ein Bohnengericht, überaus würzig, jedoch mit Nachbrenner-Effekt..

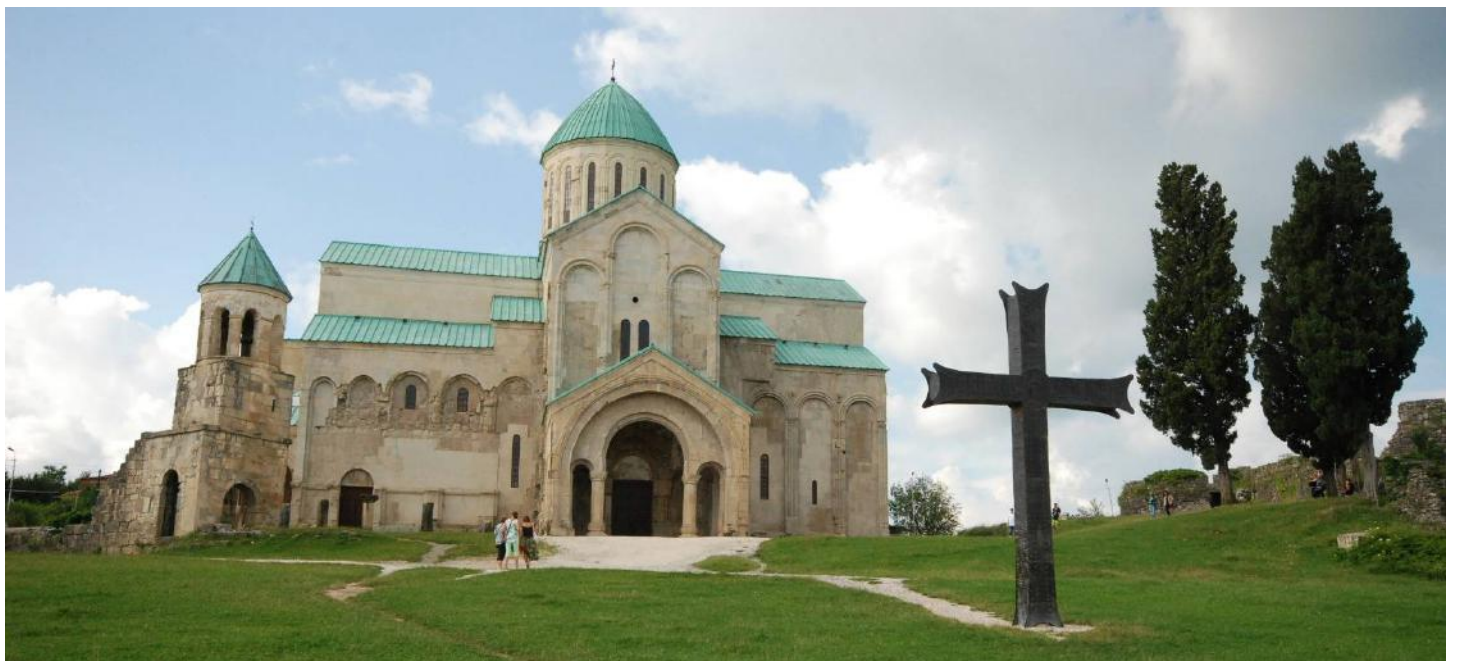
2. Station KUTAISI:



Die Akademi von Gelati, erbaut von König Davit im georgischen Mittelalter (Jahr 1106), der sich kulturell engagierte. Heute Wallfahrtsort, UNESCO-Status (es wird gebaut und restauriert)



Fresken von Gelati, Wandmalereien mit sakralem Wert, immer wieder verblasst und nachgezeichnet von den orthodoxen Mönchen. Man findet Mosaik in typisch byzantinischer Tradition...



Kathedrale „Maria Entschlafen“, erbaut unter Bagrat III. Nach dem Sturm der Araber im 8.JH. stieg das Verlangen nach repräsentativen Bauten, restauriert, Beginn ab 1951, nachdem Türken sie zerstört hatten...thront wuchtig über der Stadt. 1994 erklärt UNESCO diese zum Weltkultur-Erbe !

3. Station **BATUMI**:



Skyline Batumi mit Kiesel-Strand, direkt neben dem Industriehafen gelegen (ca. 1,5km), nicht so einladend, das Wasser mit geringem Salzgehalt erfrischt auch nicht allzu sehr, ist aber ohne Quallen !



Am Europaplatz, vom großen Platz der Medea aus gesehen, wo einige Konzerte von Sting, Iglesias, Domingo hier bereits organisiert wurden. Im Glockenturm bestaunt man eine astronomische Uhr.

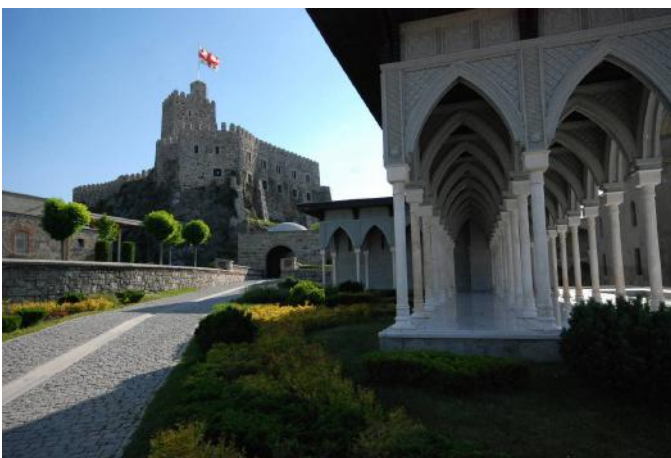
4. Fahrt im 4-wheel-drive **BATUMI**→**AKHALTSIKHE**→**BORJOMI**:



Makhuntseti-Brücke ,mittelalterliche Bogenbrücke... aus Stein, immer wieder restauriert, ist begehbar, also funktionsfähig, damit auch touristisch verwertbar !



Am Goderzi-Pass (2025m) im kleinen Kaukasus werden Straßen-„Ausbesserungen“ durchgeführt, eher provisorisch...wir warten gerne solange, bis die größten Löcher zu sind ☺.



Festung Rabati in Akhaltsikhe mit Einflüssen aus Arabien, Türkei, Russland, man findet verschiedene Stilrichtungen, die sich wunderbar vereinigen.



Höhlenkloster Vardzia ausnahmsweise findet man hier mal Tuff-Stein, in das die Mönche ihre Tunnel-Systeme gruben. Rückzugsmöglichkeit bei Eroberungszügen, Türken vertrieben die Mönche.

5. Tour nach Kachetien von TBILISSI aus (Weinprobe und Ausklang):



Internationale Weinprobe auf dem CHELTI-Weingut neben Russen, Kolumbianer, Koreanerinnen, Schottin mit syrischem Gemahl, Deutsche, auch Alaska und Sibirien ist vertreten.



CHELTI-Weine: 4 Weine wurden ausgeschenkt, die man via Berlin im Internet beziehen kann, teuer die Flasche ca. €15.- mindestens. Motto: Qualität geht vor Quantität! Rebsorten „Kindsmarauli“, „Saperavi“, „Saperavi im Ton-Krug gelagert“, „Rkatsiteli“.

6. Tour nach Kasbegi-Nationalpark von TBILISSI aus (Nachtrag)



Blick von Stepansminda: die hoch gebaute Kirche Tsminda Sameba links (2170Hm), im Hintergrund der Ananuri oder Kasbek, zweitgrößter Gipfel im großen Kaukasus (5047Hm), im Kazbegi-Nationalpark)...

Leider war zuvor ein intensiver Dauer-Regen niedergegangen, sodaß ein Besuch der Kirche nicht lohnte (4-wheel-drive erforderlich).

Hinweis:

Borjomi war ursprünglich eingeplant, da Bäder und Wander-Nationalpark eine hohe Anziehungskraft auch auf die hiesige Bevölkerung besitzen, leider total überfüllt und sehr teuer im Vergleich zu bekanntem.

Wir reisten weiter nach Tbilissi und hatten mehr Spaß an der Weinproben-Tour.

Allein schon ein Flug nach Tbilissi lohnt, es gibt genug Sehenswürdigkeiten und guten Lebens-Standard! Von Tbilissi starten ja auch alle/viele Touren, da muß man nicht durchs Land reisen!

Ende....